Schlaglichter aus der Tätigkeit des Ammersee-Gebietsbetreuers 2011

Seit 1976 besitzt das Ammersee-Gebiet das Prädikat „international bedeutsames Feuchtgebiet“. Die dahinter stehende Ramsar-Konvention[1] selbst wurde im Jahr 2011 bereits reife 40 Jahre alt. Staaten, die die Ramsar-Konvention unterzeichnet haben, verpflichten sich, für den Schutz und eine angemessene Betreuung zu sorgen. Das bisherige Gebietsbetreuer-Pilotprojekt ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer angemessenen Betreuung. Angemessen in Bezug auf die Größe, die Bedeutung für die Biodiversität und auf die Schutzwürdigkeit. Die Bedeutung wird auch dadurch unterstrichen, dass 2011 eine weitere FFH-Art im Ramsar-Gebiet nachgewiesen werden konnte. Laut münlicher Mitteilung des Biologen Manfred Colling handelt es sich um eine Wassermolluske, die 2011 erstmals in einer Schlenke im Ampermoos nachgewiesen werden konnte.

Stand des Förderprojektes

Die derzeit rund 30 hauptamtlichen Gebietsbetreuer[2] in Bayern haben vielfältige querschnittsorientierte Aufgaben. Im Ramsar-Gebiet Ammersee stehen die Erfassung und Überwachung seltener Tier- und Pflanzenarten (Monitoring), die zielorientierte Pflegeberatung in den Streuwiesen, sowie die begleitende Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. In der laufenden Förderperiode wird auf die beratende Funktion des Gebietsbetreuers besonderer Wert gelegt.

Die Trägerschaft des Pilotprojektes „Gebietsbetreuer für das Ramsar-Gebiet Ammersee“ hat der Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) übernommen. Der LBV stellt den Eigenanteil zur Verfügung, wie bei weiteren sechs Gebietsbetreuerstellen, beispielsweise am Starnberger- und Altmühlsee, an der Oberen Isar oder in den Tölzer Mooren. Gefördert wird der LBV durch den Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckerlösen der Glücksspirale, kofinanziert aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF in Bayern „Wir investieren in Menschen“). Zusätzlich fördert der Bezirk Oberbayern zusammen mit den vier Landkreisen Landsberg, Fürstenfeldbruck, Starnberg und Weilheim die Personalstelle mit insgesamt 10%. Dieser Vertrag endete im März 2011, jedoch gelang es dem Bayerischen Naturschutzfonds kurzfristig eine Fortführung bis März 2014 in Aussicht zu stellen. In einer früheren Phase standen dem Gebietsbetreuer finanzielle Mittel für die Vergabe von Kartierungen zur Verfügung. Die Ergebnisse wurden immer wieder im Jahrbuch der Schutzgemeinschaft dargestellt, zuletzt die Libellen- und die Tagfalter-Erfassung im Bericht 2010. Sie dienten auch als Grundlage für die Arbeit der Schutzgemeinschaft, z.B. für gezielte Grundstücksankäufe. Im Jahre 2011 konnten mangels Etat leider keine Kartieraufträge vergeben werden.

2011 war offenbar ein gutes Jahr für den Goldenen Scheckenfalter *Euphydryas aurinia* (auch als Abbiß- od. Skabiosen-Scheckenfalter bekannt) am Südende. Mehrere Falter dieser stark gefährdeten (Rote Liste 2) FFH-Art flogen östlich nahe der Alten Ammer. Diese Beibeobachtung gelang am Rande der Wasservogelzählung Mitte Mai 2011. Insofern auch erfreulich, weil die Population am Südende nach dem Pfingsthochwasser 1999 komplett erloschen war. Immerhin scheint die Wiederbesiedelung von Populationen außerhalb des Seebeckens noch zu funktionieren. Im Ampermoos fehlt die Art nach wie vor, obwohl der Teufels-Abbiß als Raupen-Futterpflanze sich dort wieder ausgebreitet hat.

[1]) www.ramsar.org

[2]) Liste aller Gebiete und Ansprechpartner: www.stmug.bayern.de/umwelt/naturschutz/baynetznatur/gebietsbetreuer.htm

Mit dem Gebietsbetreuer unterwegs: Auswahl an Führungen

Im Jahre 2011 führte der Gebietsbetreuer 21 Gruppen, mit insgesamt über 300 Interessierten und Multiplikatoren. Neben den jährlich wiederkehrenden öffentlichen Führungen, z.B. für die Ammersee-Touren, für Volkshochschulen, oder zum Tag des offenen Denkmals im Gasteigerpark (Holzhausen) seien im Folgenden nur einige Besonderheiten herausgegriffen: Im ersten Quartal 2011 standen Führungen zum Thema winterliche Wasservögel im Vordergrund. Dazu beteiligte sich der Gebietsbetreuer an vier Schüler-Beobachtungsaktionen der Mobilen Umweltschule von Markus Blacek. Neben Schautafeln, laminierten Fotos und Grafiken bringt der Gebietsbetreuer Spektive, Präparate und anderes Anschauungsmaterial, wie Nahrungsproben der verschiedenen Wasservögel zum Einsatz. Eine Besonderheit 2011 stellten farbberingte Lachmöwen dar, die der Gebietsbetreuer den Schülern durchs Spektiv zeigen konnte. An dieser Stelle sei Wolfgang Bechtel für seine gründlichen Recherchen über die Herkunft der Lachmöwen herzlich gedankt. So konnte bei einer der beobachteten Lachmöwen auch deren genauer Geburtsort, sowie das Geburtsdatum ermittelt werden. Dass die Schüler diesen Vogel mit eigenen Augen sehen und den Farbring selbstständig ablesen konnten, vermittelte ihnen ein intensives Erlebnis. Hierin zeigt sich wieder, dass die fachliche Tätigkeit grundlegend für eine gebietsbezogene Öffentlichkeitsarbeit ist.

Die geführten Klassen kamen von der Grundschule Andechs und der Hauptschule Dießen. Zudem wurde eine Seminargruppe der Oberstufe des Ammerseegymnasiums geführt und anschließend beratend betreut. Auch bei den anderen Gruppen gabt es einzelne naturkundlich sehr interessierte Schüler, die sich im Nachgang mit Fragen an den GB (Gebietsbetreuer) wenden konnten.

Schüler der Grundschule Andechs beim Abfotografieren eines Schellenten-Präparates am Herrschinger Ammerseeufer.

Als weiteres Beispiel sei eine Führung vom Frühjahr 2011 herausgehoben. Zusammen mit Werner Steinbach von der Unteren Naturschutzbehörde erläuterte der Gebietsbetreuer dem Landsberger Landrat Walter Eichner und dem Naturschutzbeirat Aktuelles zum Ampermoos. Unter anderem wurde eine Mahdgut-Übertragungsfläche vorgeführt. Besprochen wurden der Brachvogelschutz sowie die neue Wiesenbrüter-Verordnung.

Der Gebietsbetreuer war auch rund um den international renommierten Diessener Töpfermarkt im Einsatz. Dieser findet alljährlich am verlängerten Christi Himmelfahrt-Wochenende statt. Gemeinsam mit dem Tourismusverband Fünfseenland und der Pressesprecherin vom Dießener Töpfermarkt, Beate Bentele, beteiligte sich der Gebietsbetreuer an einer geführten Rad-Exkursion von Dießen über Raisting nach Herrsching. Bei dieser Gelegenheit wurde den teilnehmenden Journalisten neben der kulturellen, auch die naturkundliche Bedeutung der Region vermittelt. Auf dem Programm stand auch eine Morgenführung auf den Naturbeobachtungsturm bei Dießen. Am Christi Himmelfahrtstag waren die Öffentlichkeit sowie Kommunalpolitiker eingeladen, den Naturbeobachtungsturm in Dießen zu besuchen. Im Rahmen der BayernTour Natur hatte die Höhere Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern, das Landratsamt Landsberg, das Wasserwirtschaftsamt Weilheim und der Gebietsbetreuer Ausstellungstafeln, Mikroskopiertische für Kinder, Spektive, sowie Schaupräparate und frische Pflanzen-Exponate aufgebaut (s. Foto nächste Seite). Die „Mobile Umweltschule“ von Markus Blacek (Pähl) bot für kleine Naturforscher eine Erlebnisstation mit Tümpelsafari und Mikroskopiertischen an. Rund 250 Menschen besuchten diesen Aktionstag.

Der Gebietsbetreuer hatte die Gelegenheit Regierungspräsident Christoph Hillenbrand (3.v.r.), Bezirksrat Josef Loy (4.v.r.), Landrat Walter Eichner (2.v.r.), Diessens ersten und zweiten Bürgermeister, Herbert Kirsch (1.v.r.) und Peter Fastl, sowie zahlreiche Interessierte auf die Artenvielfalt in der Streuwiese, auf die spezialisierte Lebensgemeinschaft im Schilf, sowie auf die Bedeutung des Ammersee-Südendes aufmerksam zu machen. Am Turm standen Spektive zum Beobachten der Wasservögel bereit.

Foto: Anja Bach (www.anbafotografie.de)

Natur entdecken in Oberbayern

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit

BayernTour Natur
erleben und verstehen

Über 5000 Wege in die Natur

www.bayerntour-natur.de

oben: Haubentaucher

oben rechts: Wilder Schnittlauch

rechts: Kolbenente

Ammersee Südende – ein Feuchtgebiet von internationalem Rang

Der Ammersee ist wie die meisten Voralpenseen beim Abschmelzen der eiszeitlichen Gletscher vor rund 15000 Jahren entstanden. Den Hauptzufluss bildet die von Süden aus den Kalkalpen kommende Ammer. Sie versorgt den Ammersee mit frischem Wasser. Doch transportiert die Ammer auch große Mengen an Schwebstoffen, Gesteinsschutt und Treibholz, die sich im Mündungsbereich ablagern und zu einer fortschreitenden Verlandung des Sees führen.

So hat sich im Süden des Ammersees ein großes Delta mit Flussschlingen, Moorflächen und Bruchwäldern entwickelt. Zusammen mit den weiter südlich anschließenden Streuwiesen bildet es die ca. 450 Hektar große, international bedeutsame „Vogelfreistätte Ammersee Süd". Hier brüten zahlreiche im Bestand gefährdete und vom Aussterben bedrohte Vogelarten. Außerdem bietet das Schutzgebiet ideale Rastmöglichkeiten für durchziehende und überwinternde Wasservögel. Am Seeufer befinden sich ausgedehnte Schilfflächen, in denen Spezialisten wie Teichrohrsänger ihre Nester bauen. Silberweiden und Pappeln säumen die Alte Ammermündung und das Seeufer. Dort lässt sich im Sommer mit etwas Glück der exotisch anmutende Pirol entdecken.

Die nur einmal im Herbst gemähten, nährstoffarmen Streuwiesen des Alpenvorlandes gehören zu den artenreichsten, aber auch sehr stark gefährdeten Lebensräumen Mitteleuropas. Seltene Brutvogelarten wie der Große Brachvogel und die Bekassine sind auf diese Standorte angewiesen. Die Streuwiesen sind aber auch berühmt für die im Juni erstrahlende blaue Blütenpracht der Sibirischen Schwertlilie. Von der späten Mahd profitieren viele weitere Streuwiesenpflanzen, darunter 14 Orchideenarten. Naturschutzverbände und Landwirte kümmern sich gemeinsam um die kontinuierliche Pflege und den Erhalt dieser einmalig schönen Landschaft.

Vor allem aus Gründen des Vogelschutzes ist das Ammersee Südende für Besucher nicht frei zugänglich. Um Naturfreunden dennoch Einblick in das Schutzgebiet zu geben, hat der Landkreis Landsberg am Lech bei Dießen eine sieben Meter hohe Aussichtsplattform errichtet. So lassen sich dort zu jeder Jahreszeit interessante Naturbeobachtungen machen. Besonders in den Wintermonaten halten sich auf dem Ammersee unzählige Wasservögel auf. Bei speziellen Führungen des örtlichen Gebietsbetreuers kann man das Naturschutzgebiet in all seinen Facetten kennen lernen und viele zum Teil seltene Pflanzenarten wie die Sumpf-Platterbse aus der Nähe beobachten.

Am Ammersee Südende befindet sich eines der bundesweit größten Restvorkommen der Sumpf-Platterbse. Allein um die Naturbeobachtungsstation blühen ab Juni mehrere Tausend Exemplare.

++Veranstaltungstipp +++ 2. Juni +++++++++++

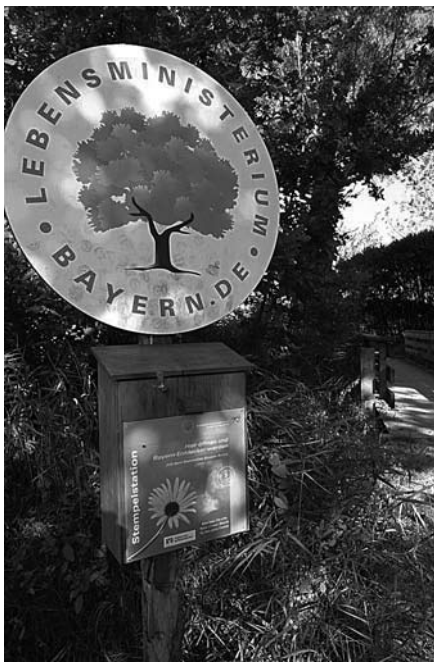
Artenvielfalt vor unserer Haustür

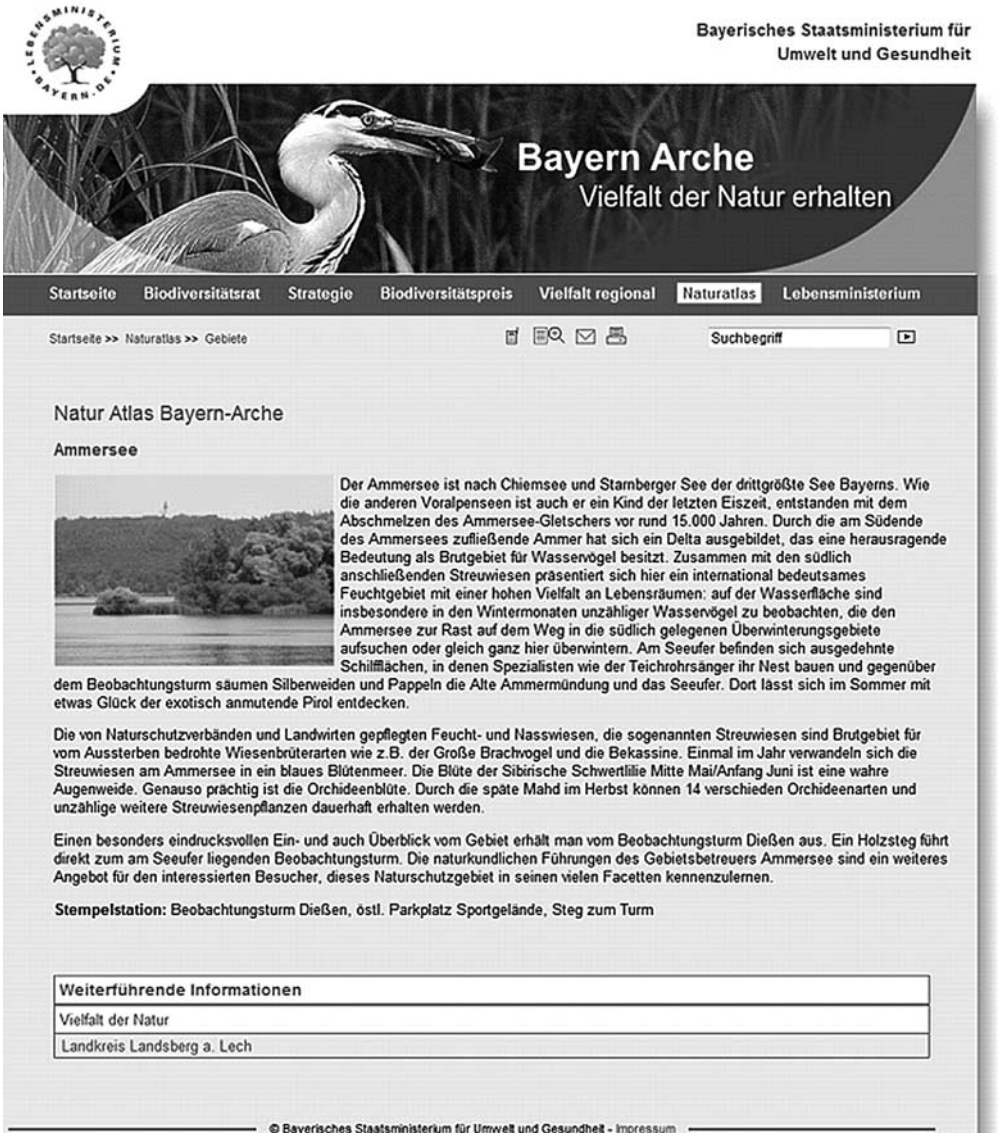
Gemeinsam präsentieren Experten der Verbände, des Wasserwirtschaftsamtes und der Naturschutzbehörden sowie der Gebietsbetreuer das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Ammersee Süd". Auf dem neuen Beobachtungsturm stehen stark vergrößernde Fernrohre bereit. Die Mobile Umweltschule bietet ab 14 Uhr eine Erlebnisstation für kleine Naturforscher an. Entlang des naturbelassenen Seeufers findet der renommierte Dießener Töpfermarkt statt: www.diessener-toepfermarkt.de

Donnerstag, den 2. Juni (Himmelfahrt), 10 bis 18 Uhr am Beobachtungsturm im Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Ammersee-Süd" in Dießen

Sonderseite über das Naturschutzgebiet Ammersee-Süd im oberbayerischen Führungskatalog der BayernTour Natur 2011. Alle Führungen erfährt man auch unter: www.tournatur.bayern.de .

Der Naturbeobachtungsturm „Am Gilgenbusch“ bei Dießen wird nach wie vor sehr zahlreich besucht, was auch an der hohen Zahl mitgenommener Stempelkarten abzulesen ist. Die Stempelstation des Lebensministeriums steht am Zugang zum Turm. Im Rahmen des landesweiten Wettbewerbs „Bayern-Entdecker“ können Besucher an einer Stempelsammelaktion teilnehmen. Hintergrund ist die Initiative "Naturatlas Bayern Arche“[3] des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit.





Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit

Bayern Arche
Vielfalt der Natur erhalten

Startseite | Biodiversitätsrat | Strategie | Biodiversitätspreis | Vielfalt regional | Naturatlas | Lebensministerium

Startseite >> Naturatlas >> Gebiete

Suchbegriff

Natur Atlas Bayern-Arche

Ammersee

Der Ammersee ist nach Chiemsee und Starnberger See der drittgrößte See Bayerns. Wie die anderen Voralpenseen ist auch er ein Kind der letzten Eiszeit, entstanden mit dem Abschmelzen des Ammersee-Gletschers vor rund 15.000 Jahren. Durch die am Südende des Ammersees zufließende Ammer hat sich ein Delta ausgebildet, das eine herausragende Bedeutung als Brutgebiet für Wasservögel besitzt. Zusammen mit den südlich anschließenden Streuwiesen präsentiert sich hier ein international bedeutsames Feuchtgebiet mit einer hohen Vielfalt an Lebensräumen: auf der Wasserfläche sind insbesondere in den Wintermonaten unzähliger Wasservögel zu beobachten, die den Ammersee zur Rast auf dem Weg in die südlich gelegenen Überwinterungsgebiete aufsuchen oder gleich ganz hier überwintern. Am Seeufer befinden sich ausgedehnte Schilfflächen, in denen Spezialisten wie der Teichrohrsänger ihr Nest bauen und gegenüber dem Beobachtungsturm säumen Silberweiden und Pappeln die Alte Ammermündung und das Seeufer. Dort lässt sich im Sommer mit etwas Glück der exotisch anmutende Pirol entdecken.

Die von Naturschutzverbänden und Landwirten gepflegten Feucht- und Nasswiesen, die sogenannten Streuwiesen sind Brutgebiet für vom Aussterben bedrohte Wiesenbrüterarten wie z.B. der Große Brachvogel und die Bekassine. Einmal im Jahr verwandeln sich die Streuwiesen am Ammersee in ein blaues Blütenmeer. Die Blüte der Sibirische Schwertlilie Mitte Mai/Anfang Juni ist eine wahre Augenweide. Genauso prächtig ist die Orchideenblüte. Durch die späte Mahd im Herbst können 14 verschieden Orchideenarten und unzählige weitere Streuwiesenpflanzen dauerhaft erhalten werden.

Einen besonders eindrucksvollen Ein- und auch Überblick vom Gebiet erhält man vom Beobachtungsturm Dießen aus. Ein Holzsteg führt direkt zum am Seeufer liegenden Beobachtungsturm. Die naturkundlichen Führungen des Gebietsbetreuers Ammersee sind ein weiteres Angebot für den interessierten Besucher, dieses Naturschutzgebiet in seinen vielen Facetten kennenzulernen.

Stempelstation: Beobachtungsturm Dießen, östl. Parkplatz Sportgelände, Steg zum Turm

Weiterführende Informationen
Vielfalt der Natur
Landkreis Landsberg a. Lech

© Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit - Impressum

[3] http://www.arche.bayern.de/naturatlas/

Der Naturbeobachtungsturm wird auch von geschlossenen Gruppen besucht. Auch 2011 erhielt der Gebietsbetreuer Anfragen, Gruppen auf den Turm naturkundlich zu begleiten. Aufgrund seiner Ortsnähe und der guten Erreichbarkeit lässt sich ein Besuch auf dem Turm gut mit kulturellen Führungen in Dießen kombinieren.
Die ornithologischen Höhepunkte bei Führungen am Dießener Turm waren 2011: ein Pärchen Bartmeisen im Februar (s. Foto), sowie im Juni jeweils frei sichtbar ein singendes Blaukehlchen und ein Rohrschwirl.

2011 wurden mehrfach fachspezifische Gruppen geführt. Beispielsweise begleitete der Gebietsbetreuer Wissenschaftler der Uni Potsdam, die Proben für genetische Analyen des Sumpf-Glanzkrautes (*Liparis loeselii*) an mehreren Stellen im Ammerseegebiet genommen haben. Die Begleitung durch den Gebietsbetreuer entsprach einer, nicht zuletzt störungsminimierenden Genehmigungsauflage der Höheren Naturschutzbehörde. Insgesamt sind die Probeflächen über ganz Mitteleuropa verteilt. Unser Ammerseegebiet als eines von wenigen Repräsentanten der Liparis-Vorkommen im Alpenvorland.
Der Besuch durch auswärtige Fachgruppen ist immer eine Bereichung für die eigene Tätigkeit vor Ort. In besonderer Erinnerung bleibt aus dem Jahre 2011 eine Führung für eine Brandenburger Moorschutzgruppe unter Leitung von Dr. Holger Rößling[4]. Unter anderem waren die Moorschutzexperten Lukas Landgraf und Jens Thormann vom Brandenburger Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, sowie Ingo Koska von der Michael-Succow-Stiftung mit von der Partie.
Zusammen mit Burkhard Quinger wurde ein Programm mit verschiedenen Stationen rund um das Ampermoos angeboten. Lebhafte Diskussionen gab es am letzten Punkt. Hier wurden Niedermoorflächen nach Pflege-Wiederaufnahme vorgeführt. Dankenswerterweise hatte sich Johann Ludwig kurzfristig bereit erklärt, uns zu begleiten und alle Fragen zur Pflege der Flächen zu beantworten. Die Brandenburger Gäste führen derzeit das EU-Life-Projekt "Kalkmoore Brandenburgs" durch. Informationen über die Projektgebiete und viele Fotos, z.B. von Entbuschungsaktionen finden sich unter der empfehlenswerten Internet-Seite: www.kalkmoore.de.
Die Stiftung NaturSchutzFonds (NSF) Brandenburg wird in den kommenden fünf Jahren mit Hilfe europäischer Fördermittel kalkreiche Niedermoore in sechs Landkreisen erhalten bzw. wieder herstellen.
In der Herbstsonne eines Septembersonntags 2011 fand eine Führung für die Ortsobmänner des Bauernverbandes Weilheim statt. Neben der Beobachtung der zahlreich in der Fischener Bucht rastenden Wasservögel ergab sich ein lebhafter Meinungsaustausch über Naturschutz, Streuwiesenpflege, Grünlandbewirtschaftung und Flächenextensivierung, sowie über die Auswirkungen der Energiewende.

[4] http://www.kalkmoore.de/projekt/aktuelles.html

Johann Ludwig vom gleichnamigen Landwirtschafts- und Landschaftspflegebetrieb war begehrter Gesprächspartner der Brandenburger Niedermoor-Experten, speziell zu pflegetechnischen und landwirtschaftlichen Fragen (Mahdtechnik, Streuverwertung).

Die letzte Volkshochschulführung im November 2011 war auch von Familien gut besucht. Dank zahlreicher rastender Wasservögel in der Fischener Bucht kamen die Ferngläser und Spektive ausgiebig zum Einsatz.

Im Herbst war auch der Baum des Jahres 2011 Gegenstand einer Führung. Die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) hat ein wunderbar leuchtendes Herbstlaub. Sie gehört heute zu den seltensten Baumarten in Deutschland. Im Fünfseenland kommt der wärmeliebende Baum vereinzelt vor, eine große Besonderheit im Alpenvorland. Die Bilder entstanden am Ammersee-Nordostufer. Hier fand sich auch ein fruchtendes Exemplar (Bild unten). Im Wienerwald werden aus den Elsbeeren Edelbrände hergestellt. Sie sollen nicht nur im Geschmack, sonder auch vom Preis her exorbitant sein.

Herbstfärbung der Elsbeere am nordöstlichen Ammerseeufer

Früchte der Elsbeere

alle Fotos dieses Beitrags, wenn nicht anders angegeben: Christian Niederbichler

Beratungen bei Umwandlung von Acker in Extensivgrünland

Im Frühjahr 2011 waren auch im westlichen Umfeld des Ampermooses zusätzliche Wiesenumbrüche zu beobachten. In diesem Bereich kamen zwei weitere Biogasanlagen zu einer bestehenden hinzu.

In den Bildern verweisen die dunklen, schwarzen Bodenstellen auf frühere Anmoore bzw. Naßwiesen.

In einer Gemeinde am Ammersee-Westufer versuchte ein beauftragter Gemeinderat den umgekehrten Weg. Ein Acker im Gemeindebesitz sollte als Ausgleichsfläche in eine artenreiche Wiese umgewandelt werden. Hierzu wurde die Beratung des Gebietsbetreuers angefordert. Nach Ortseinsicht stellte der Gebietsbetreuer Informationen über potentielle Spenderflächen für eine Mahdgutübertragung bzw. für eine Ansaat mit gekauftem Regio-Samenmaterial aus Südbayern zusammen. Hinweise auf Quellen im Internet mit weiteren Hintergrundinformationen wurden gegeben.

Als Entwicklungsziel wurde eine extensiv genutzte artenreiche Glatthafer-Wiese mit typischen Wiesenblumen wie Margerite, Wiesenbocksbart, Wiesenflockenblume, Großer Wiesenknopf, Silge, Echte Schlüsselblume, Acker-Witwenblume usw. empfohlen. Für das Umwandeln des Ackers in eine artenreiche Extensiv-Wiese sind folgende Schritte nötig:

- keine weitere Düngung, das evtl. bereits gesäte Getreide bzw. eine zehrende Feldfrucht im Sommer ernten (Nährstoffentzug);
- dann das Feld grubbern (ggf. pflügen) und eggen, sowie Mahdgut geeigneter Wiesen[5] auf der Fläche verteilen. Anschließend anwalzen. So könnte eine möglichst natürliche Begrünung (Heublumensaat) erreicht werden.
- Für die Mahdgutgewinnung, den Transport und das Aufbringen ist ein Landwirt zu beauftragen, der mit dieser Methode bereits Erfahrung hat und die zeitliche Koordinierung übernimmt . Die Herkunft des übertragenen Heus (Spenderfläche) wird knapp dokumentiert.
- Das Grundstück wäre künftig jährlich 2 Mal zu mähen, das Mahdgut zu entfernen und nach Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Nutzung (z.B. Raufutter) zuzuführen. Die zweimalige Mahd dient auch dem Entzug von Nährstoffen und damit der nachhaltigen Extensivierung.

Auch für eine weitere Umwandlung einer Ackerfläche in der Westufergemeinde in eine artenreiche Wiese war der Gebietsbetreuer beratend tätig. Hierbei handelt es sich um ein schuleigenes Grundstück, wobei die Schüler an der Maßnahme beteiligt sein sollen. Aufgrund zeitlicher Vorgaben kam hier nur die Ansaat in Frage. Bezugsquellen für zertifiziertes Regio-Saatgut wurden unter anderem nach Recherchen bei anderen Gebietsbetreuern vermittelt. Das Saatgut stammt aus Südbayern, überwiegend von einem Betrieb bei Freising, was für (einst) weit und geschlossen verbreitete Wiesenpflanzen akzeptabel scheint. Bei der Artenauswahl im Saatgut wurde der Gebietsbetreuer um fachliche Beratung gebeten. Auch bei der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit wurde die Beratung durch den Gebietsbetreuer in Anspruch genommen.

Bei der Beratung verwendete Abbildungen zur Mahdgutübertragung aus dem Internet (www.vegetationskunde.uni-oldenburg.de/32531.html, Vortrag Bernburg 2008)

[5]) pot. Lieferflächen: z.B. die Wiesenflächen der Uttinger TG, die bunte Extensiv-Wiese im Gasteiger Park, extensiv bewirtschaftete Wiese am Grillplatz sw Schondorf, frische Kuckuckslichtnelken-Wiesen bei Eching, Extensivwiesen am Blomberg bzw. der Schlittenberg bei Kottgeisering).

[6]) Gute Erfolge wurden auch bei Ackerböden ohne Oberbodenabtrag erzielt, wenn die vorbereitende Bodenbearbeitung und die Aufbringung/Verteilung des Mähgutes sehr sorgfältig durchgeführt wurden und sowohl die Mahd der Spender- als auch die regelmäßige Mahd und der Säuberungsschnitt der Empfängerfläche zu einem günstigen Zeitpunkt stattfanden. (zitiert aus R. Buchwald, R. et al. [2008]: Wiederherstellung artenreicher mesophiler Wiesen durch Mähgut-Übertragung: Bedingungen, Ergebnisse, Perspektiven; Powerpoint-Vortrag Universität Oldenburg www.vegetationskunde.uni-oldenburg.de/32531.html)

Artenschutz-Beratung bei Ökokonto-Ausgleichsfläche

Bei einer Ausgleichsfläche am Ammersee-Südwestufer konnte der Gebietsbetreuer die Mahdzeitpunkte bezüglich des Schmetterlings-Artenschutzes in Absprache mit dem ausführenden Landwirt, dem Landratsamt und der Gemeinde optimieren. Kerngedanke war, dass in der Hauptflugzeit der Falter und in der Zeit der Raupenentwicklung, also im Zeitraum ab Mitte Juni bis Anfang September keine Mahd statt findet. In den Flächen konnten am Großen Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis) sowohl der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Glaucopsyche nausithous) als auch die Rote-Liste-2-Art Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (Glaucopsyche teleius) festgestellt werden (vgl. SG Jahresbericht 2010 und STELLWAG 2005). Auch der Storchschnabel-Bläuling (Polyommatus eumedon) und der Riedteufel (Minois dryas) wurden in den Ausgleichsflächen nachgewiesen. Dem Habitat kommt eine wichtige Trittsteinfunktion zwischen Ammersee-Südende und Seeholz zu.
In den nährstoffreicheren langgrasigen Bereichen wird daher eine frühere Mahd zwischen 1. und 15.6. vorgeschlagen, also vor der Flugzeit und Eiablage der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge. Ein aushagernder Effekt ist dabei erwünscht. Auf der anderen Seite wird für einen streuwiesenartigen Teilbestand eine Mahd ab dem 1.9. empfohlen.

Pflege-Beratung und -Initiierung

Zur Vorbereitung neuer VNP-Vertragsflächen konnte im Spätwinter bzw. Frühjahr 2011 wieder die Schutzgemeinschaft Ammersee unterstützt werden. Bei mehreren Geländeterminen mit dem ersten Vorsitzenden Reiner Grießmeyer konnten Flächen von über 20 ha eingemessen werden.
Die Beratung bei der Streuwiesenpflege und bei Entbuschungen ist fester und wiederkehrender Schwerpunkt im Jahr des Gebietsbetreuers. Neu war im Jahr 2011 eine Kooperation mit einem Landkreis bezüglich Pflegeflächen im Ampermoos. Dort erwerben die Landkreise seit rund 15 Jahren Flurstücke. Zu diesen Flächen soll ein „Pflegekataster“ erstellt werden. Dabei wurden die ausgewählten Landkreisflächen gezielt aufgesucht, die Vegetationszusammensetzung, das Vorkommen wertbestimmender Arten sowie Beeinträchtigungen und Pflegeempfehlungen in knapper Form beschrieben. Somit sind die Orts- und Fachkenntnis des Gebietsbetreuers parzellenscharf schriftlich fest gehalten. Es erscheint sinnvoll, diese Flächenkartei sukzessive auszubauen.
Wegen der Nässe im Herbst 2010 und der für die Streumahd ungünstigen winterlichen Witterung, waren Anfang des Jahres 2011 im Ampermoos viele Flächen ungemäht. Ende des Winters gab es dann noch ein Zeitfenster von knapp drei Wochen, um zumindest einen Teil der Flächen zu mähen. Da die beteiligten Landwirte nicht mehr alle Flächen mähen konnten, war die Beratung durch den Gebietsbetreuer bezüglich einer fachlichen Prioritätensetzung gefragt. Insbesondere wurden Landwirte beraten, die bis zum Meldetag 14.3. Vertragsflächen nicht zu 100% mähen konnten. Zum Teil erfolgte diese Beratung „just in time“, also noch bis zum Mittag des 14.3.

Bei einigen Flächen, die über den Landschaftspflegeverband FFB gepflegt werden, initiierte der Gebietsbetreuer, sozusagen in letzter Minute Pflegemaßnahmen. Das schlagkräftigste Beispiel: sieben Hektar an einem halben Tag! Am Vormittag entdeckte der Gebietsbetreuer, dass bei einer aus fachlicher Sicht wichtigen Pflegefläche noch letzter Frost den Boden tragfähig machte. Der Gebietsbetreuer holte eine Pflegeerlaubnis ein, suchte und beriet einen ausführenden Landwirt und kontrollierte die Mahdfläche mittels GPS. Die gemeinsame Begehung mit dem Landwirt fand um 13:00 Uhr statt. Das GPS-Kontrollaufmaß des Gebietsbetreuers war um 18:00 Uhr fertig. Dazwischen hatte der Landwirt die Mahd, das Schwadern und das Ballenpressen ausgeführt, die sieben Hektar bedeutsame, weil besonders nasse Fläche, war Dank der großen Kooperationsbereitschaft des ausführenden Landwirts Johann Ludwig in einem halben Tag fertig. Das Bild zeigt die Fläche, bei der auch ein ca. 10 m breiter Brachstreifen als Deckung und für Insekten stehen geblieben ist.

Die Große Sumpfschrecke hatte 2011 v,a. im Ampermoos ein gutes Jahr

Insgesamt hat der Gebietsbetreuer in ca. drei Wochen zum Ende der Pflegesaison im ersten Quartal 2011 knapp 100 ha im Ampermoos betreut, die Pflege initiiert, die ausführenden Landwirte beraten und Pflegeflächen und Bracheinseln mit GPS kontrolliert und aufgemessen. Am Rande sei erwähnt, dass beim Pflege-Monitoring auch zweimal alte angerostete und scharfkantige Sandbleche gefunden wurden, die für die Mähwerke der Landwirte sowie wie für Wildtiere aller Art gleichermaßen sehr problematisch sind. Diese wurden ebenso wie ein alter Metallgrill sofort entfernt und auf einem Bauhof entsorgt. In der Fläche gefundene Altreifen wurden an der Zufahrt deponiert und das Ladratsamt bezüglich eines Abtransportes informiert.
Anders als 2010 gab es im Herbst 2011 mehrere günstige Witterungsphasen, in denen ein Großteil der Streuwiesen im Ampermoos gemäht werden konnten. Im fast niederschlagsfreien November konnte auch eine Wiederherstellung einer Pfeifengraswiese begonnen werden. Dieser Vegetationstyp ist heutzutage eher Mangelware. Er war früher vor allem in den wechseltrockenen Randbereichen der Niedermoore verbreitet. Diese Bereiche sind oft als erste kultiviert und intensiviert worden und von den übriggebliebenen Resten sind im Ampermoos die meisten verbuscht. Die 2011 in Angriff genommene Fläche von fast zwei ha war sehr dicht mit hohen Faulbaum-Büschen zugewachsen. Da man diesen nur mit schwereren Forstmulchern Herr wird, ist man auf trockene Bodenverhältnisse wie im November 2011 oder auf tieferen Bodenfrost angewiesen. Die eigentlich schon für den vorausgegangenen Winter geplante Maßnahme konnte seinerzeit wegen der feuchten und meist bodenfrostfreien Witterung nicht durchgeführt werden. Beim Mulchen im Herbst 2011 wurden Inseln und Strukturelemente gezielt stehen gelassen. Das Leitbild für die Ampermoos-Randbereiche sind gekammerte Streuwiesen, die auch windgeschützte Ecken für Schmetterlinge anbieten.

Wiederherstellung einer stark von Faulbaum und zusätzlich von Später Goldrute (*Solidago gigantea*, dunkelbraune Stellen im linken Bild) beeinträchtigter Pfeifengraswiese.

Bodenbrüterschutz im Ampermoos

Nach Beobachtungen des Gebietsbetreuers und ehrenamtlicher Gebietskenner hatten im Südwesten des Ampermooses Störungsereignisse in den letzten Jahren, vor allem im Frühjahr zugenommen. Die Untere Naturschutzbehörde Landsberg wurde daraufhin aktiv. Nach Vorbesprechungen mit Vertretern der Gemeinde, der Landwirtschaft und der Jagd, und nachdem sie in der Gemeinde öffentlich ausgelegen hatten, erließ Landrat Walter Eichner im März 2011 eine „Wiesenbrüterverordnung“ im Landsberger Anteil des Ampermooses. Danach besteht im Moos und in den angrenzenden Wiesen außerhalb (Nahrungsflächen v.a. vom Großen Brachvogel) eine Anleinpflicht für Hunde. Auch die Wege dürfen nicht verlassen werden und bestimmte Stichwege zum bzw. ins Ampermoos sind während der Brutzeit gesperrt. Damit ist nun rund um das Ampermoos in allen drei Landkreisen ein Leinenzwang erlassen.
Ebenso wurde beobachtet, dass es im Frühjahr an Stichwegen ins Ampermoos, insbesondere an Zufahrten zu Pflegeflächen, verstärkt zu Störungen im Naturschutzgebiet kommt. Daher hatte der Gebietsbetreuer die Aufstellung von Hinweisschildern an den zahlreichen neuralgischen Punkten veranlasst. Dies ist als Übergangslösung gedacht, bis die Höhere, bzw. i.A. die Unteren Naturschutzbehörden eine verbesserte Beschilderung umgesetzt haben. Dass diese appellativen Zusatzschilder berücksichtigt werden, konnte mehrfach bei Kontakten vor Ort mit Erholungssuchenden bestätigt werden. Allerdings konnten nicht alle dieser Schilder termingerecht zum Betretungsverbot ab 1.3. aufgestellt werden, einige wurden erst ein bis zwei Wochen später platziert. Eine Person, die in einer Streuwiese Anfang März im Südosten des Ampermooses angetroffen und auf das Betretungsverbot hingewiesen wurde, entgegnete, sie habe gedacht, es sei unproblematisch, da „diese Infotafeln die sonst immer vor dem Betreten der Wiesenbrütergebiete warnen", ja heuer noch nicht da seien.

Zu guter Letzt ein kleines Schmankerl:

Von Susanne Hoffmann in den Echinger Klärteichen entdeckte Schnatterente mit Schnabelmarke (nasal sadlle). Dieses Weibchen (W9) wurde am 4.8.2010 in den Ismaninger Speicherseen während der Schwingenmauser von Dipl. Biol. Andrea Gehrold (Max Planck Institute for Ornithology) zu wissenschaftlichen Zwecken markiert. Auch 2011 ist W9 wieder zur Mauser nach Ismaning zurückgekehrt und dort bis 27.9.2011 immer wieder gesichtet worden. Ende Dezember 2011 kam dann die Meldung, dass dieses Tier am Genfer See gesehen wurde.

Christian Niederbichler